

nämlich, als ob die NSDAP. eine öde Zensur Metternichscher Prägung über die deutsche Buchproduktion ausübe und damit die geistige und wissenschaftliche Freiheit in Deutschland kneble. Nichts liegt der Arbeit ferner als Einengung der geistigen Freiheit. Es ist nicht Behinderung der freien Schaffenskraft eines Mannes, wenn wir auch über die Arbeiten des einzelnen das Gesamtinteresse der Nation stellen.

Wenn ich vorhin an die Mißstände erinnert habe, die eine Verflachung und Verfälschung des nationalsozialistischen Ideengutes herbeizuführen drohten, so habe ich damit schon im Wesentlichen die Aufgaben aufgezeigt, die einer Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des Nationalsozialistischen Schrifttums von der Bewegung gestellt sind. Mit diesen im ersten Augenblick vielleicht negativ erscheinenden Aufgaben verbindet sich aber eine sehr positive.

In seiner großen Kulturrede auf dem Reichsparteitag 1936 hat der Führer über die Frage der Lenkung kultureller Bestrebungen folgendes gesagt: »Möchten Sie daher auch verstehen, daß der nationalsozialistische Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, wie alle ähnlichen großen Schöpfungen auf dieser Welt, die kulturelle Untermauerung benötigt, daß er sie wünscht und daß er sie daher auch schaffen wird. Und mögen Sie dabei aber auch begreifen, daß so, wie der Aufbau der menschlichen Gesellschaft nur denkbar ist durch die Überwindung der persönlichen Freizügigkeit, d. h. zügellosen Freiheit zugunsten einer größeren gemeinsamen Bindung, auch kulturell eine große Generallinie gefunden werden muß, die die Schöpfungen der einzelnen von einer größeren Idee erfüllt sein läßt, die ihnen das zügellose Willkürliche rein privater Auffassungen nimmt und ihnen dafür die Züge einer gemeinsamen Weltanschauung verleiht.« Was hier von der Kultur im allgemeinen gesagt ist, gilt im besonderen Maße für das Schrifttum als denjenigen Sektor unseres kulturellen Lebens, der mit am meisten Einwirkungsmöglichkeit auf die breite Masse besitzt und der daher ebenso leicht in Harmonie mit den gesamten Lebensinteressen der Nation stehen, wie er zu einer Gefahr werden kann, wenn er selbstjüchtigen oder zeretzenden Tendenzen dienstbar gemacht wird.

So gehört eine Lenkung des deutschen Schrifttums im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung zu den schönsten Aufgaben der Parteiamtlichen Prüfungskommission. Nicht als ob damit Autor und Verleger in ein Schema gepreßt, in ihrer Initiative behindert oder eigener Verantwortung entkleidet werden sollen. Das Gegenteil ist der Fall. Ihr Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesamtheit soll gestärkt werden. Denn Freiheit ist nicht identisch mit Zügellosigkeit. Und nicht die Freiheit wird geknebelt, wenn man die Forderung aufstellt, daß auch im Schrifttum der Grundsatz »Gemeinnutz vor Eigennutz« Geltung behält. In diesem Sinne zeigt sich, um mit Goethe zu reden, »in der Beschränkung erst der Meister«.

Sicherlich hat es unter den Verlagsbuchhändlern zu allen Zeiten viele Männer gegeben, die sich ihrer hohen Verantwortung gegenüber Volk und Reich stets bewußt waren, und die sich bei ihrer gesamten Buchproduktion von keinem anderen Gesichtspunkt als diesem leiten ließen: Wie diene ich am besten meinem deutschen Vaterlande. Und der Buchhändler Palm hat in letzter Konsequenz dieses Verantwortungsbewußtseins seinen Namen so gut in das ewige Buch der Geschichte eingezeichnet wie alle jene, die kämpfend auf dem Felde der Ehre gefallen sind. Um ein Beispiel unserer Zeit anzuführen, möchte ich eines Mannes gedenken, dessen ganzes Verlegerleben ein einziger Dienst am deutschen Volke war: Es ist der Münchener Verleger J. F. Lehmann, u. a. Herausgeber der Zeitschrift Deutschlands Erneuerung, der im Jahre 1935 von uns gegangen ist, nachdem er noch kurz zuvor für sein verdienstvolles Wirken vom Führer durch Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP. und des goldenen Adlerschildes des Deutschen Reiches geehrt worden war.

Solche Beispiele verantwortungsbewußter Idealisten ließen sich selbstredend vervielfachen. Ebensovienig aber kann geleugnet werden, daß es — wie es im Zeitalter des Liberalismus und der Demokratie gar nicht anders sein konnte — daneben auch einen Verlegertyp in Deutschland gegeben hat, für den die Frage einzig und allein lautete: Wie verdiene ich möglichst viel Geld! Daß

dieser Typ in Deutschland mehr und mehr im Aussterben begriffen ist, ist nicht nur eine Auswirkung des allgemeinen Umbruchs, den die Revolution Adolf Hitlers auf allen Gebieten unseres politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Daseins vollzogen hat, sondern es ist auch im besonderen mit der unermüdlichen, zähen und konsequenten Arbeit der Parteiamtlichen Prüfungskommission zu verdanken.

Um es also zu wiederholen: Wir wollen die kulturelle Leistung des deutschen Schriftstellers und Verlegers nicht behindern, sondern sie fördern und einfügen in den Gesamtrahmen unserer das ganze deutsche Leben umspannenden Weltanschauung, um sie damit für die Gesamtheit dienstbar zu machen. Wir wollen Freiheit des Schrifttums, allerdings eine Freiheit, die verpflichtet. Wir wollen dem Verleger ratend und helfend zur Seite stehen, anstatt uns mit billigen Verböten zu erschöpfen, und nur da, wo böser Wille oder gänzlich Unvermögen vorliegen, zum letzten Mittel greifen.

Und ebensowenig wollen wir vorgefundenes Schriftgut in die Zwangsjade nationalsozialistischer Betrachtung einspannen. Jede Zeit hat ihr eigenes Gesicht und es wäre Sünde wider Natur und Geist, wollte man einer vergangenen Epoche mit Gewalt die Züge der eigenen aufprägen.

Es sind dies die beiden wesentlichen Punkte, in denen sich die nationalsozialistische Buchprüfung von ähnlichen Einrichtungen unterscheidet, wie sie die katholische Kirche in ihrem »Index librorum prohibitorum« und der sowjetrussische Staat im »Glawlit« besitzen. Denn hier wie dort ist der einzige Maßstab für die Beurteilung eines Großen der Geschichte die Frage, ob sich Wert und Persönlichkeit einspannen lassen in das Prokrustesbett einer katholischen bzw. bolschewistischen Betrachtungsweise.

Durch die Parteiamtliche Prüfungskommission wurde eine lebendige Verbindung zwischen der Bewegung und dem deutschen Verleger geschaffen. Die Bestrebungen seitens meiner Dienststelle werden immer darauf gerichtet sein, diese lebendige Verbindung mit dem deutschen Verleger zu pflegen und auszubauen. Denn wir sehen im deutschen Verleger nicht einen vor allem wirtschaftlich orientierten Unternehmer, sondern einen durch seine Arbeit der Volksgemeinschaft gegenüber ideell verpflichteten Volksgenossen. Nicht den Autor können wir in erster Linie verantwortlich machen, sondern den Verleger, denn er prägt, wenn er seine Aufgabe richtig erfüllt, selbst das geistige Gesicht seines Unternehmens und trägt dafür die volle Verantwortung. Er wird somit in einem hohen Sinne verantwortlicher Mitarbeiter an den kulturpolitischen und kulturschöpferischen Arbeiten der Bewegung und des Landes. Demselben Ziele der Herstellung einer engen Verbindung zwischen dem Verleger und den Arbeitern meiner Dienststelle dient im besonderen auch die »Nationalsozialistische Bibliographie«, die in erster Linie ins Leben gerufen wurde, um das im Laufe der letzten Jahre ins Ungemessene gewachsene nationalsozialistische Schrifttum zu erfassen, zu sichten und einer beurteilenden Würdigung zu unterziehen. Diese Arbeit, die eine immer weitergreifende Ausgestaltung erfahren wird, ist heute schon zu einem beachtlichen schrifttumspolitischen Führungsmittel geworden, an dem keiner vorübergehen kann, der sich über Fragen des Nationalsozialismus unterrichten oder gar sich mit wissenschaftlichen Forschungsarbeiten über die Bewegung befassen will.

Mit dem zunehmenden Ausgreifen der Arbeiten der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des NS-Schrifttums auf das Gesamtgebiet der geistigen Auseinandersetzung, wie sie vom Nationalsozialismus bestimmt wird, war es natürlich, daß diese Dienststelle in eine immer engere Arbeitsverbindung zu benachbarten Dienstbereichen des öffentlichen Lebens unseres Volkes kam.

Im Rahmen der Partei ist es im besonderen der Beauftragte des Führers für die gesamte weltanschauliche Erziehung der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Reichsleiter Rosenberg, der selbstverständlich überall da in die